



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Umlandstraße 32, Fernruf: 22 61 14

16. Jahrgang

Oktober/November 1965

Nr. 8/9

Einladung zur Mitgliederversammlung

Montag, den 8. November 1965, um 20 Uhr

in der Hohenfelder Schäferhütte, Lübecker Straße 84

TAGESORDNUNG:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Bericht von Herrn Tillmann aus der Arbeit des Ortsausschusses Barmbek-Uhlenhorst.
3. Aussprache über Anliegersorgen bei der Umgestaltung des Mühlendamms.
4. Bericht von Herrn Iska-Holtz aus der Arbeit des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine.
5. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. Gäste sind selbstverständlich herzlich willkommen!

Da die Umgestaltung des Mühlendamms ja viele Anlieger angeht und für unsere Geschäftsleute von besonderer Wichtigkeit ist, weisen Sie alle Freunde und Bekannte auf die Mitgliederversammlung des Hohenfelder Bürgervereins hin, selbst wenn diese nicht Mitglieder sein sollten.

DER VORSTAND

Mit einer 13 fing es an

Zehn Jahre Nordwest-Lotto und Toto in Hamburg

Die berüchtigte „13“ war die erste Zahl, die am 9. Oktober 1955 im Nordwest-Lotto in Hamburg gezogen wurde.

War es nun die 13 oder war es trotz der 13, daß sich das Nordwest-Lotto und Toto Hamburg zu einem Unternehmen entwickelt hat, an dem sich Hunderttausende von Menschen an jedem Wochenende beteiligen und auf das große Glück warten. Das „Lotto-Fieber“ jedenfalls ist fast genau so groß wie das „Fußball-Fieber“. Aber beim Lotto können beträchtliche Gewinne eingesteckt werden. Und ob in den 10 Jahren seit der ersten Ziehung in Hamburg auch ein großer Gewinn nach Hohenfelde gefallen ist, das muß leider verschwiegen werden. Bei der Gründung 1955 begann das Lotto in Hamburg seine Arbeit unter Mitwirkung von 10 Bezirksstellen und 294 Annahmestellen. Wegen des raschen Umsatzanstieges mußte das Annahmestellennetz fortlaufend vergrößert werden. Heute arbeiten für das Unternehmen über 1000 Annahmestellen, die von 15 Bezirksstellen betreut werden. Am 1. April 1958 wurden in Hamburg das Lotto- und Toto-Spielgeschäft zusammengelegt und

das „Nordwest-Lotto und Toto Hamburg“ gegründet. Dieses Unternehmen ist sowohl Partner im Deutschen Lotto- als auch im Deutschen Toto-Block. Am 9. Oktober 1955 beteiligten sich die Länder Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Schleswig-Holstein als „Nordwest-Lotto“ und Bayern als „Süd-Lotto“ gemeinsam. Nach sorgfältigen Überlegungen wurde statt des historischen Zahlentableaus „5 aus 90“ nunmehr ein Zahlenlotte „6 aus 49“ aufgelegt, da die hierbei zu erwartende Höhe der Gewinnquoten und die Anzahl der Gewinne für die Spielteilnehmer zweckmäßiger erschien. Im Laufe der nächsten zweieinhalb Jahre schlossen sich diesem neuen Zahlenlotto „6 aus 49“ alle anderen Bundesländer zur gemeinsamen Gewinnzahlen- und Quotenermittlung an und bildeten den „Deutschen Lottoblock“. Am 4. Oktober 1959 schloß sich auch Berlin diesem „Deutschen Lottoblock“ an.

Für die Auswertung der wöchentlich rund 500 000 eingehenden Lotto-Spielscheine werden etwa 500 Hilfskräfte, meist Hausfrauen, beschäftigt. In den vergangenen 10 Jahren wurden in Hamburg rund 245 Millionen

Lottospielscheine bei den Annahmestellen abgegeben. Bei allen Lotto-Gesellschaften, einschl. West-Berlin, waren es rund 4 Milliarden Spielscheine. Bei der ersten Lottoauspielung 1955 betrug der Spieleinsatz in Hamburg 145 565,50 DM. Am 2. Oktober 1965 waren es 1 435 060,50 DM. Er hat sich in zehn Jahren also fast verzehnfacht. Im „Deutschen Lottoblock“ betrugen die Spieleinsätze bei der ersten Ausspielung 1955 insgesamt 515 828 DM und haben sich am 2. Oktober 1965 auf 32 347 523 DM erhöht. Von 1955 bis 1965 betrug der Umsatz insgesamt 10 635 000 000 DM.

Pro Kopf der Bevölkerung beträgt der wöchentliche Spieleinsatz beim Lotto in Hamburg zur Zeit etwa 77 Pfennige.

Aber wer beim Lotto auch bisher keinen Gewinn einstecken konnte, der hat doch durch seinen Spieleinsatz wertvolle karitative Hilfe geleistet. Nach den Bestimmungen werden im Zahlenlotto 50 Prozent der Spieleinsätze an die Gewinner ausgeschüttet. Der gesamte wirtschaftliche Überschuß und die Lotteriesteuer fließen der Freien und Hansestadt Hamburg zu, die für soziale, sportliche und kulturelle Dinge verwendet werden. Rund 115 Millionen DM sind für diesen Zweck von der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg verteilt worden.

Auch der raffinierteste Betrüger hat nicht die geringste Chance, sich am Lotto unrechtmäßig zu bereichern. Im Laufe der letzten Jahre sind immer neue Sicherheitsmaßnahmen eingebaut worden. Die Hamburger sind außergewöhnlich ehrlich, denn bisher ist kein einziger Fall von Betrug bekannt geworden. Zwar hat es an Versuchen dazu nicht gefehlt, aber kein einziger ist über einen Anfang hinausgelangt.

Seit der Begrenzung der Höchstgewinne auf 500 000 DM im Jahre 1956 haben mehr als 100 Hamburger diese Summe einstreichen können. Einer hat sogar einmal eine ganze Million einstecken können, weil er auf zwei Zahlenreihen die „richtigen Sechs“ angekreuzt hatte. Dieser eine Fall ist jedoch eine Ausnahme geblieben. Die meisten glücklichen Gewinner gehen mit dem Geld, das ihnen Fortuna in den Schoß legte, sehr sorgfältig um. Außerdem werden die Gewinner von Vertretern der Lotto-Gesellschaft über eine nutzbringende Anlage des Geldes beraten. Meistens wurden diese Ratschläge auch dankbar angenommen. An der Spitze der Wunschliste stand der Wunsch nach einem eigenen Haus. In vereinzelt Fällen stellten sich nach dem Gewinn viele „Freunde“ ein und baten um Darlehen, und schnell war das Geld wieder zerronnen.

Wenn nun zum Freitag viele Menschen die Lottozettel ausfüllen, dann denkt kaum einer daran, wie das Lotto einmal entstanden ist. Wissen Sie es? Auch die Redaktion der „Hohenfelder Rundschau“ hat es nicht gewußt und mußte sich erst erkundigen.

Nach alten Berichten soll das Zahlenlotto im 16. Jahrhundert in Genua entstanden sein. Man nannte es damals „Lotto di Genova“ oder das „Genueser Spiel“. In der Republik Genua war es Übung, alljährlich 5 Mitglieder des Großen Rats („Senat“) neu zu wählen. Nach

der Verfassung überließ man die Entscheidung dem Zufall. Vor dem Wahltermin wurden die Namen von 90 wahlwürdigen Bürgern bekanntgegeben. Jeden Namen schrieb man auf einen Zettel und legte diesen Namenszettel in eine Urne. Am Wahltag wurden 5 von den 90 Zetteln gezogen. Die auf ihnen vermerkten Bewerber waren damit zu Mitgliedern des Großen Rates gewählt.

Unternehmungslustige kamen auf den Gedanken, diese Form der Senatorenwahl für ein Wettgeschäft zu nutzen. So nahmen sie denn Wetten darüber an, wer zu den fünf Gewählten gehören würde. Das Genueser Volk fand soviel Gefallen an dieser Wettanrichtung, daß dieses Spiel später auch unabhängig von der Wahl der Senatoren durchgeführt wurde. An die Stelle der Namen von Wahlkandidaten setzte man einfach die Zahlen von 1 bis 90 und nahm Wetten auf, welche 5 Zahlen bei einer Ziehung herauskommen würden. Die Idee des Lottospiels in seiner heutigen Form war damit geboren. Die erste bekannt gewordene öffentliche Ausspielung des Lottos fand anno 1519 in Genua statt. Von Italien verbreitete sich das Zahlenlotto auch über viele andere Länder Europas.

In Deutschland wurde erstmals 1707 in dem niedersächsischen Städtchen Schöppenstedt ein Zahlenlotto ausgespielt. Urkundlich sind weitere Lottoauspielungen 1735 in Bayern, 1741 in Hannover, 1763 in Sachsen und in Berlin nachzuweisen. Hamburg folgte 1770. Ein Jahr später gab es in Deutschland bereits 23 staatliche oder von Städten betriebene und verpachtete Lottos.

Und wie sah es in Hamburg aus? Nachdem der Rat der Stadt Hamburg Herrn Franz Peter Hiss ein Spielprivilegium gegeben hatte, wurde am 17. Juni 1770 das erste Lotto in Hamburg auf dem Gänsemarkt abgehalten. Wie es heißt, „sassen auf dem unteren Balcon die Senatsabgesandten und die Würdenträger, welche die Richtigkeit der Ziehung begutachteten. Ein Knabe drehte vor ihnen das Krystallrad, über dem eine Fortuna schwebte, und ein in rothen Atlas gekleideter Waisenknabe zog die Nummern. Zwei Grenadiere hielten an den Seiten Wacht. Auf dem zweiten Balcon bliesen die Stadtmusikanten, und in dem großen Hamburger Wappen, das mit seiner Umrahmung eine Giebelwand verdeckte, wurden die gezogenen Nummern ausgesteckt.“ Bereits am 8. Juli 1770 mußte der Senat eine „Ordnung“ erlassen „nach welcher die Wache sich zur Anweisung der Kutscher und Fußgänger bey der auf den 11.ten Juli festgelegten Ziehung des Lotto, aufm Gänsemarkt und bey den folgenden Ziehungen zu verhalten hat“.

Das Zahlenlotto erfreute sich unter allen Lotterieförmern größter Beliebtheit. Die zunächst glänzenden Einnahmen gingen jedoch zurück, als der dänische König wenig später in Altona und Wandsbek ein Konkurrenzunternehmen errichten ließ. Daneben erzielten auch die neu entstandenen ungenehmigten Privatlottos erhebliche Umsätze.

Und wenn Sie nun einen Lottoschein ausfüllen, dann dürfen wir Ihnen toi, toi, toi wünschen.

Ihre „Hohenfelder Rundschau“

John Ebel Installation

Bauklempnerei - Bedachung
Gas-, Wasser- und Elektro-Anlagen
Ifflandstraße 22, Telefon 23 99 10

VEREINIGTE KOHLENLÄGER

OHM & BARZ u. REHDING GEBR.

HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

Ist Hohenfelde unwichtig für die Hamburger Hochbahn?

Ein Antrag der CDU-Fraktion im Ortsausschuß, die Alsterschiffahrt zwischen Innenstadt und Mundsburger Brücke zu verdichten und in den Eilbek-Kanal zu verlängern, wurde in der Ortsausschußsitzung vom 26. 5. 1965 von der HHA mit einem Schreiben beantwortet, in dem es heißt:

Es sei festgestellt worden, daß die bestehenden Linien der Alsterschiffahrt bei der Bevölkerung trotz der im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln bestehenden Vorteile (Zwischenruf: Kennen Sie Sardinenbüchsen?) nur geringen Anklang finden, so daß eine rentable Betriebsführung nicht möglich sei. Bei einer Verdichtung der Schiffsfolge bzw. einer Erweiterung der Linienführung würde sich der Zuschußbedarf abermals erhöhen. Eine solche Entwicklung sei nicht zu rechtfertigen, weil das Defizit von den Fahrgästen der anderen Verkehrsmittel der HHA getragen werden müsse. Ein Bedürfnis könne somit nicht anerkannt werden.

Der Unterzeichnete entgegnete, daß er diese Entscheidung im Namen der Hohenfelder sehr bedaure und die nicht ausreichende Nachfrage eben auf die geringe Schiffsfolge zurückführe. (Sieben Minuten kann man warten, aber nicht zwanzig!)

Wir dürfen weiter meutern, aber ändern wird sich nichts; sei es dieser Streit um die Alsterdampfer, die Entfernung des Depots an der Angerstraße oder der Abbruch der direkten Straßenverbindung zum Ortszentrum Barmbek. Man möchte einigen Herren bei der HHA einmal wünschen, daß sie auf ihr eigenes Verkehrsmittel angewiesen sind. Auf jeden Fall haben die Hohenfelder zwischen Uhlenhorster Weg und Sechslingspforte einen tüchtigen Schnupfen. —

(Apropos: Wenn Sie in der Langreihe eingekauft haben und als Westbarmbeker nach Hause wollen, müssen Sie den Schnellbus nehmen oder zum Hauptbahnhof wandern zur U-Bahn.)

Horst Tillmann

Im Herbst Baubeginn für das Bad an der Sechslingspforte

Im November soll nun endlich mit dem seit fast 10 Jahren geplanten Bau einer Schwimmhalle an der Sechslingspforte begonnen werden. In einer Vorlage des Hamburger Senats an die Bürgerschaft ist die Entsperrung der im Haushalt schon bereitgestellten Mittel in einer Höhe von 5 Mill. DM beantragt worden. Insgesamt sind für dieses Projekt 24,4 Mill. DM veranschlagt.

Die Hohenfelder Rundschau hatte seinerzeit berichtet, daß ursprünglich geplant worden war, das große Schwimmbecken an der flachsten Stelle nur 1,40 m tief zu bauen. Dabei war darauf hingewiesen worden, daß die Schwimmhalle mit diesem Becken für große internationale Schwimmwettkämpfe nicht brauchbar sei. Jetzt ist mit allen Gremien des Schwimmsports und weiteren zuständigen Stellen abgestimmt worden, daß jetzt eine Mindestdiefe von 1,80 m vorgesehen ist. Damit entspricht dann das Becken den Anforderungen für internationale Schwimmwettkämpfe.

1969 soll der Neubau endgültig fertiggestellt sein.

Die äußere Form des Baues wird durch die zweifach gekrümmte Baukonstruktion des Daches gekennzeichnet. Dieses aus zwei Teilen zusammengesetzte Dach wird auf vier Punkten lagern. Die Senkrechten werden verglast. Auch das Café und das Restaurant im Obergeschoß des Eingangstrakts sollen zur Schwimmhalle hin Glaswände erhalten.

Der Entwurf für die „Schwimm-Oper“ stammt von den Architekten Niessen (Wiesbaden) und Störmer (Bremen). Die Schwimmhalle an der Sechslingspforte wird als Ersatz für die im Kriege zerstörte Badeanstalt Lübecker Tor erbaut. Durch Schwierigkeiten beim Erwerb des notwendigen Grund und Bodens verzögerte sich der Baubeginn. Für den Grunderwerb wurden insgesamt 2,6 Mill. DM benötigt.



Volkswagen 1300
vernünftig in der Konzeption
wie alle Volkswagen.

Volkswagen 1600 TL
gut gebaut und verarbeitet
wie alle Volkswagen.

Volkswagen-Transporter
wirtschaftlich und langlebig
wie alle Volkswagen.



ERNST H. F. MÖLLER

VOLKSWAGEN-HÄNDLER

Hamburg 22 - Kuhmühle 4 - Telefon Sa.-Nr. 22 65 65 / 67
und Lange Reihe/Ecke Lohmühlenstraße

Herbstgalopp mit Sommersonne



Neunundneuzig tippelten in die Jasperbusse. Und ein Pudel. Vater und Sohn Iska-Holtz verteilten mit unschuldigem Augenaufschlag die Ratezettel, und die Busse schlenderten in die Innenstadt zum Ballindamm. Und blieben stehen.

Wieviele Orte auf den Zetteln standen, wurde uns nie verraten. Die Busse jedenfalls schwenkten unter St. Peter um und ratterten den Elbbrücken zu. Dabei stand doch auf einem Zettel Bad Segeberg! Unverschämtheit! Erst in Appelbüttel rochen wir den Rosengarten, und nur drei Damen hatten auf Cordes Gasthof in Sottorf getippt. Hatten wir Männer aber eine schlechte Nase! Also begrüßte Hans Iska-Holtz die zahlreich Versammelten, insbesondere aber unseren neuen Präses der hamburgischen Bürgervereine, Jürgen W. Scheutzow, und Gattin, als auch Egon Meifert, Chef im benach-

lichen Rosengarten, die zweiten mit dicken Bierflaschen in das Hinterhaus vor den Fernsehschirm, um bei Uwe 2:1 an die Decke zu springen und hinterher zu jammern und zu schreien, wenn die Schweden vor Tillkowski aufkreuzten. Der Herzkollaps blieb aus und auch der Ausgleich.

Der Ausgleich kam erst nach dem Kaffee. Da waren die beiden Kegelbahnen pickepackevoll, und die Herren wollten einmal nachprüfen, was die Damen des Kegelklubs inzwischen gelernt hatten. Viele Pudel rollten zu Tal, aber nicht der schwarze: der war hübsch oben bei Frauchen geblieben. Das Ergebnis der Herren war nicht berauschend, aber sie gewannen trotzdem. Da kannten sie keine Rücksicht. . . .

Der Katenschinken war fällig, und die heißen Rhythmen nebst Ballonpusten, Ballontänzen, Polonaise, Stirnäpfel-



Foto: Kophengst jun.

barten Uhlenhorst. Den drei Damen aber, Frau Greiner, Frau Philipp und Frau Rohloff, überreichte Herr Iska-Holtz die Gewinne für den richtigen Lotto-Tip unter dem Beifall der Menge.

Das Mittagessen war ausgezeichnet, und prächtig gestärkt stürzte man sich in den Nachmittag: die einen unter der Führung von Egon Meifert in den herbst-

chen, Beatle-Dämpfen und Sondereinlagen bläulich angeheiterter Solisten. . . .

Eine lange Stunde vor Mitternacht hatte uns die Heimat wieder, und schon jetzt hungern wir nach dem Eisbein-essen in der Schäferhütte. Kommt Ihr alle wieder?

Tillmann



**Fragen Sie uns!
Vater Staat schenkt
Ihnen Geld.**

Vater Staat belohnt jeden Sparer, der einen Vertrag abschließt, mit einer Sparprämie. Mit den Zinsen ergibt das einen beträchtlichen Kapitalzuwachs. Wußten Sie das?

HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

»1827« ein guter Freund in Ihrer Nähe

Karitative Hilfe aus dem Prämiensparen

Der Direktor der „Hamburger Sparcasse von 1827“ Peter Mählmann, überreichte in einer Feierstunde den Vertretern von 10 sozialen, karitativen und jugendfördernden Institutionen Sparbücher in einer Gesamthöhe von 300 000 DM, die als gesammelter Zweckertrag aus dem „Hanseatischen Prämiensparen 1934/65“ zur Verfügung gestellt wurden. Von den Sparkassen ist beim Prämiensparen ein sogenannter Zweckertrag in Höhe von 10 Prozent des Spielkapitals anzusammeln, der nach einer Auflage der Lottereaufsicht für soziale, karitative und jugendpflegerische Zwecke Verwendung finden muß. Die Haspa 1827 hat nunmehr seit dem Beginn des Prämiensparens im Jahre 1952 für derartige Zwecke einen Gesamtbetrag von 2,9 Millionen DM zur Verfügung stellen können.

U. a. erhielt die Evangelisch-lutherische Gemeinde St. Gabriel 20 000 DM als Beihilfe für die Errichtung eines Heimes für alte Menschen in der Schmachthägerstraße in Barmbek, das über 130 Plätze verfügen soll. Dem Kranken- und Diakonissenhaus Elim wurden für die Einrichtung der Schwesternwohnungen, die in der Hohen Weide 17 erbaut worden sind, insgesamt 50 000 DM zur Verfügung gestellt. Ein gleich hoher Betrag ging an das Schwesternheim Bethanien. Um den Mangel an Krankenschwestern zu überwinden, hat das Schwesternheim Bethanien eine sozialpädagogische und sozialpflegerische Vorschule entwickelt. Diese Schule soll jungen Mädchen die Möglichkeit geben, die Krankenpflege zu erlernen und die Zeit nach der Schule, also praktisch vom 14. Lebensjahr an, bis zum möglichen Eintritt in die Krankenpflegeschule zu überbrücken. Die erste Schulklasse soll nunmehr ihren Betrieb aufnehmen.

Die älteste vaterstädtische milde Stiftung in Hamburg, das Gast- und Krankenhaus in Hamburg-Poppenbüttel, hat ein Alters- und Pflegeheim errichtet. Es ist mit über 100 Betten ausgestattet, von denen 20 Betten für Pflegefälle vorgesehen sind. Für die Anschaffung eines Notaggregates und für den Einbau einer Klimaanlage für den Eßsaal und die Küche sind 30 000 DM vorgesehen. Die Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen in Groß-Hamburg bekam 25 000 DM als Zuwendung für die Errichtung eines Wohnheimes und eines Heimes der offenen Tür für Hamburger Taubstumme. Die Moorewoodstiftung, die in Wandsbek verschiedene Gebäude

unterhält, in denen alte Leute Unterkunft gefunden haben, wird mit 20 000 DM notwendige Reparaturen vornehmen können. Neben weiteren Institutionen wurde auch der Verein zur Förderung der Erforschung der spinalen Kinderlähmung mit 17 000 DM bedacht.

Professor Maria May wurde 65

Professor Maria May, eine der namhaftesten Stilkünstlerinnen der deutschen Textil- und Tapetenindustrie, vollendete am 24. September ihr 65. Lebensjahr. Die geborene Berlinerin kam nach dem Kriege nach Hamburg und erhielt hier 1943 einen Ruf als Leiterin der Klasse für Stoffentwurf und dekorative Malerei an der Landeskunstschule (Hochschule für bildende Künste). 1956 wurde sie Direktorin der Hamburger Meisterschule für Mode, die sie zu einer Werkkunstschule für Textil, Graphik und Werbung ausbaute. Frau May wird später nach Berlin zurückkehren.

Inzwischen ist sie schon fast eine „Hohenfelderin“ geworden, denn ihrer Arbeit ist der Aufstieg der Meisterschule für Mode zu verdanken, und viele Künstler und Künstlerinnen, die unseren Frauen die zauberhaften modischen Gebilde — leider zumeist auch sehr im Geldbeutel zu merken — anfertigen, haben hier in Hohenfelde ihre Ausbildung erhalten.

Ihre unermüdliche Arbeitskraft und starke Vitalität ließen Frau Prof. Maria May über den persönlichen Erfolg hinaus für die gerechte Einordnung der Frau in das heutige Wirtschaftsleben eintreten. 1950 gründete sie den Verband berufstätiger Frauen in Deutschland, der der weltweiten „International federation of business and professional women“ angeschlossen ist.

Die Hohenfelder Bürger wünschen Frau Prof. May alles Gute für ihren weiteren Lebensweg und hoffen, daß sie auch in Berlin den Hamburger Ortsteil Hohenfelde weiterhin in guter Erinnerung behalten wird.

HANS ESSEN 1863 - 1963

BEERDIGUNGSINSTITUT ST. ANSCHAR

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN · ÜBERFÜHRUNGEN

HAMBURG 22

HAMBURG-FU

Güntherstr. 98, Ruf 25 31 66 · Alsterweg 15, Ruf 59 17 74

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 23 96 73

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Seit 12. November 1891

**Hohenfelder
Schäferhütte**

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93

Marien-Apotheke

E. SCHILLING

HAMBURG 22

Lübecker Straße 74

Fernruf 26 70 11

Schweda-Nox

die beliebte **schwedische Jalousette**

preiswert vom Hersteller. Beratung, Ausmessung u. Montage
ohne Nebenkosten. Keine Montageschwierigkeiten.

HANS ARNOLD · Telefon 27 08 46

Hamburg 39, Forsmannstraße 26b

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Zum Frühjahr 1966 suchen wir

aufgeweckte und interessierte Lehrlinge,

die über eine Volksschul-Ausbildung oder die mittlere Reife verfügen. Wir bieten bei interessantem Aufgabengebiet innerhalb unserer Abteilung Einzel- und Großhandel, im Büro, Verkauf und unserer Abteilung Büroorganisation und -technik die Möglichkeit, eine moderne abgeschlossene Ausbildung mit besten Zukunftsaussichten zu erhalten. Besonders gute Bezahlung. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften erbeten an

SCHREYER

Hamburg 22, Lerchenfeld 7, 23 55 55

Das Altonaer Museum

eröffnete am 19. Oktober die Sonderausstellung „Die Bildpostkarte in Deutschland, auch ein Spiegel . . . der Kulturgeschichte“, die bis Ende November 1965 gezeigt werden soll.

Gezeigt werden etwa tausend deutsche Bildpostkarten. Die Anregung zum Aufbau eines umfassenden Postkartenarchivs gab die im Altonaer Museum vorhandene Sammlung „Bemalte Postkarten und Briefe deutscher Künstler“, die wohl den bedeutendsten Bestand dieser Art enthält. Sie Sammlung gedruckter Postkarten bildet dafür den kulturhistorischen Hintergrund. Weit allgemeiner bietet die Bildpostkarte aber ein ausgezeichnetes Material zur Veranschaulichung der neueren Kulturgeschichte. Es gibt nichts, was die großen und kleinen Geschehnisse der letzten hundert Jahre, was ihre hervorragenden Leistungen und ihr beschämendes Versagen so kristallklar widerzuspiegeln vermöchte wie die Bildpostkarte.

Die Ausstellung soll einen Überblick über die nahezu unbegrenzten Möglichkeiten geben, die der Bildpostkarte innewohnen und durch die sie den Geist der Zeiten so vortrefflich wiedergibt.

Kommunalpolitische Notiz

Auf Anregung der CDU-Fraktion im Ortsausschuß hat sich die Behörde bereiterklärt, die Lenaustraße mit einem Asphaltüberzug zu versehen, um den z. Z. stärkeren Verkehr auf Grund der Umleitungen beim Umbau Kuhmühle—Mühlendamm für die Anlieger und ihre Gebäude zu dämpfen.

Unsere Geburtstagskinder im Sept. und Okt.

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

Hans-Heinr. Reimers	zum 50. am 25. 9.
Franz Schreyer	zum 75. am 17. 9.
Edgar Wegener	zum 60. am 1. 9.
Arthur Hüge	zum 60. am 20. 9.
Eduard Klein	zum 60. am 22. 10.
Walter Wernicke	zum 55. am 15. 10.
3. 9. Emil Rusche	22. 9. Ernst Möller
5. 9. Joachim Abel	23. 9. Paul W. Behrmann
5. 9. Gertrud Bergs	25. 9. Konrad Raguse
6. 9. Wilhelm Ohm	28. 9. E. Wagner
6. 9. Dr. Esther Volkmann	2. 10. Gerhard Schade
7. 9. Otto Tappert	3. 10. Dr. Harald Lehmann
9. 9. Werner Ertel	17. 10. Johannes Schüll
12. 9. Irma Loedel	17. 10. Leonore Steuber
12. 9. Walter Reiner	19. 10. Alfred Schrader
14. 9. Walter Behrmann	22. 10. Max Lamp
15. 9. Herbert Benndorf	23. 10. Dr. Ludwig Marr
16. 9. Käthe Wagner	24. 10. Erika Wahn
17. 9. Gerda Arnold	25. 10. Erwin Loose
19. 9. Fritz Walter	25. 10. Max Rexelius
20. 9. August Augustin	27. 10. Dr. Wilh. Flügel
21. 9. Erwin Frauenlob	29. 10. Dr. Smolibocki

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

DER VORSTAND

Am 25. September 1965 verstarb unser Mitglied, der
Malermeister

Ernst Teckenburg

im 56. Lebensjahr.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

DER VORSTAND

Neue Mitglieder

Weizsäcker, Günther, Kfm., Hamb. 22, Lübecker Str. 83
Ziese, Willi, Rentner, Hamb. 22, Wandsbeker Stieg 39
Frehse, Hamb. 1, Glockengießerwall 21

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V. Schriftleitung: Dieter Grawert, Hmb. 22, Güntherstr. 59, Tel. 25 33 88. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Elisenstraße 15, Tel. 25 25 89. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

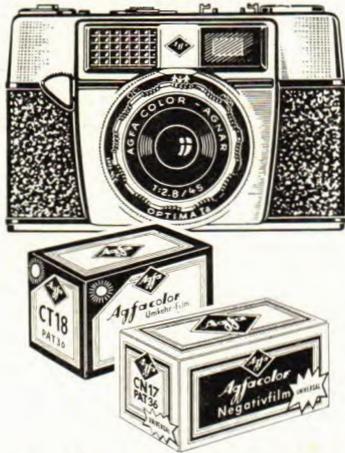
VEREINSBANK IN HAMBURG

Gegründet 1856

ÄLTESTE HAMBURGER GIROBANK

ZENTRALE HAMBURG 11, ALTER WALL 20-30, TELEFON 361 061

38 FILIALEN UND ZWEIGSTELLEN IN GROSS-HAMBURG, CUXHAVEN UND KIEL



Agfa Optima Ia

Vollautomatische
Kleinbildcamera 24 x 36

Objektiv: Agfa Color-Agnar
2,8/45 mm

Verschluss: Spezial-Automatik,
1/30 - 1/160 sec., B

Gleichzeitige und stufenlose
Steuerung von Zeiten
und Blenden

Rot-Grün-Signal im Sucher

Dazu die bewährten Agfa
Kleinbildfilme für Farbe und
Schwarzweiß

DM 179,-

Dieses wie alle anderen
Fotogeräte und Zubehör
selbstverständlich von

FOTO-HELMS

Ihr Fotoberater seit 1931
mit unserem stadtbekanntem
Kundendienst und voller Garantie



SEIT 1931
In Hohenfelde

2 HAMBURG 22
Kuhmühle 3
Telefon 226631

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 23 90 03



hIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten
Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos

jetzt

Hamburg 22, Richardstraße 45
Ruf 29 14 11

Seit über 100 Jahren

ERTEL

St. Anskar Beerdigungsinstitut
Alstertor 20

Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Berücksichtigen Sie

bitte bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten!

Seibstbedienung
Feinkost, Kolonialwaren
Hermann Bruns

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 22 50 90

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Clasen „St. Anskar“
Bestattungs-Institut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 250 25 44/45 250 51 51, Ecke Richardstraße

Hans Iska-Holtz jun.

Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen

Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22



34 88 81